

HERBERT MAIER Biografie

**2018** Artist in Residence, Goethe-Institut, Jerewan, Armenien  
**2011** Arbeitsstipendium im Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop, gefördert durch das Land Mecklenburg-Vorpommern  
**2004+2005+2008** Artist in Residence der Josef and Anni Albers Foundation, Bethany, Connecticut, USA **2005** Artist in Residence der Edward F. Albee Foundation, Montauk, New York  
**2002/2003** Dozent für Kunstgeschichte an der Hochschule Holzen **2000+2002** Gastatelier der Kunststiftung Baden-Württemberg in Berlin **1999** Stipendium Cité Internationale des Arts in Paris **1994** Preis der Kritik, Internationale Graphik Triennale Prag seit **1994** Lehrauftrag für Radierung an der PH Freiburg **1988** Sommerstudium bei Prof. Emilo Vedova/ Internationale Akademie Salzburg **1959** Geboren in Haslach/ Schwarzwald

Lebt und arbeitet in Freiburg i. Br

KOMPLEMENTÄR

HERBERT MAIER

**Vernissage**

Freitag, 22. Juni, 20 Uhr  
 Einführung: Herbert Hurka, Publizist, Freiburg

**Führung**

Sonntag, 24. Juni, 11 Uhr, mit Herbert Maier

**Öffnungszeiten**

Di/Mi/Fr 15–17 Uhr, Do/Sa 10–13 Uhr, So 11–17 Uhr,  
 montags geschlossen. Eintritt frei

**Weitere Ausstellungstermine 2018**

14.09. – 02.11. Christoph Dahlhausen – Lichtkunst

Stadtgalerie Markdorf  
 88677 Markdorf  
 Ulrichstraße 5  
 (beim Untertor)  
 Tel. 07544 741360

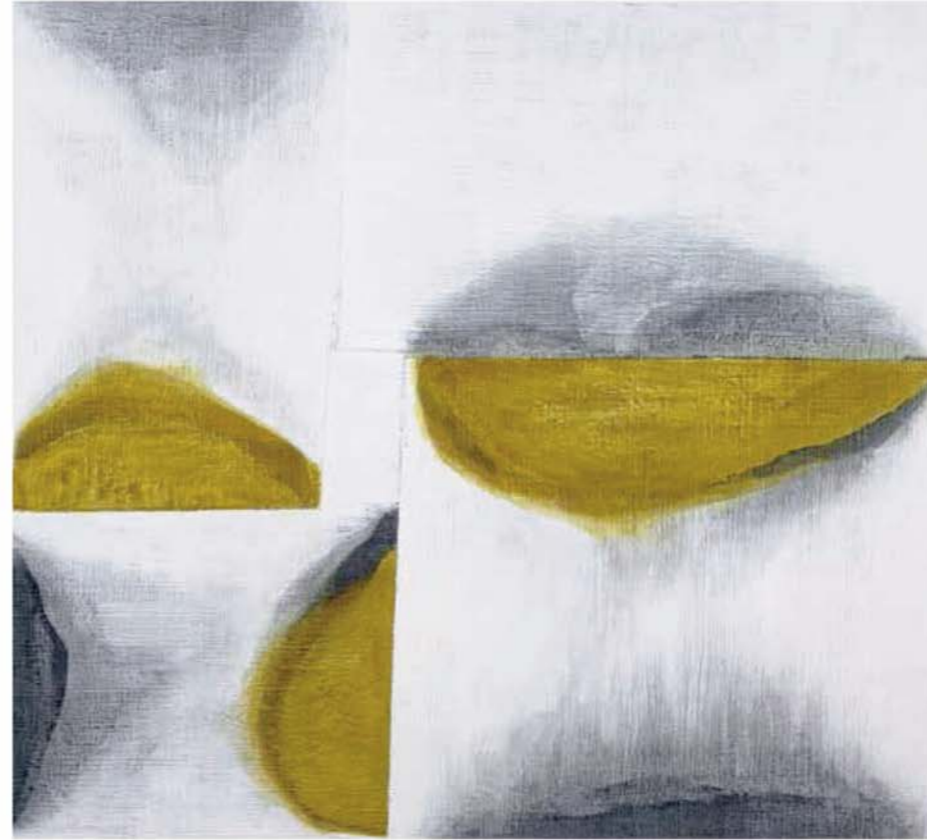
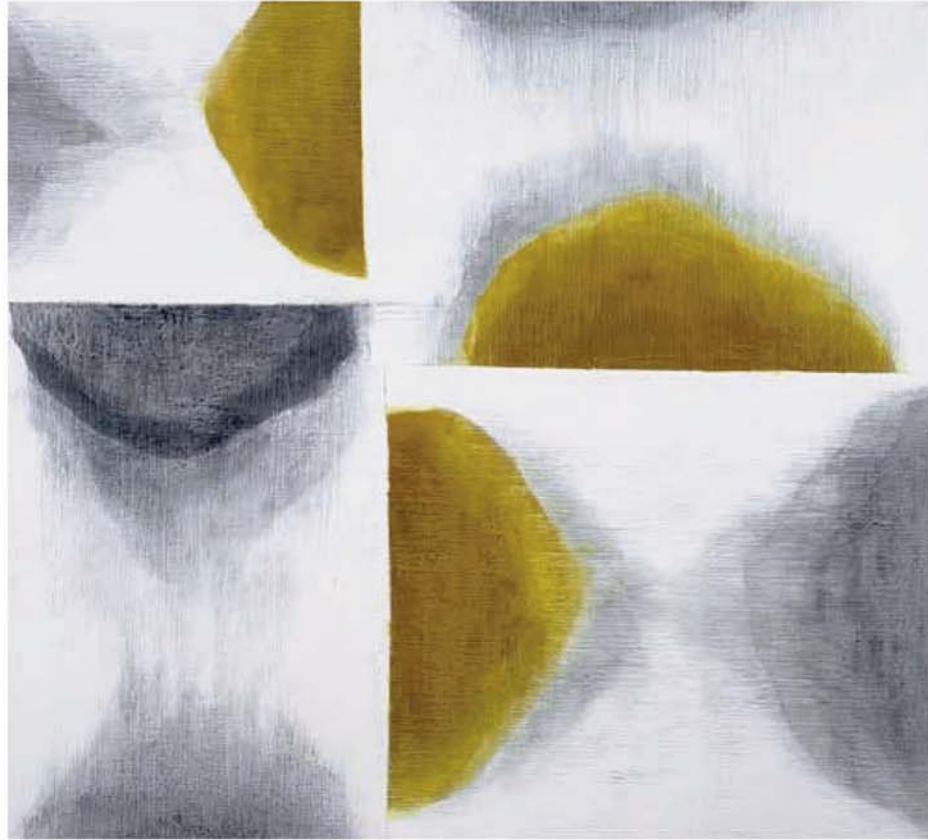


www.kunstverein-markdorf.de

www.markjones-design.de



22. Juni bis 31. August 2018 – Markdorf



Oben:  
Gravitation / Massenverhältnisse, Triptychon  
2011-2013, je 130 x 140 cm, Öl auf Leinwand

Vorder-/Rückseite:  
Komplementär – Leere Körper, 2000-2002 / Raumkörper,  
Guerrero, 2017-2018, Diptychon, 240 x 400 cm, Öl auf Leinwand

Maier führt die Malerei an einen Breakeven der Gegensätze, die sich nicht aufheben lassen. Die Flächen sind nie flach: Sie sind stark verdichtete, in sich vibrierende Texturen, die bei näherem Hinsehen den Blick in die Tiefe reißen, weil das Gewebe so fest gar nicht ist und an einzelnen Stellen frühere Malschichten zu erkennen gibt. Das Gleiche gilt für die Formen: Sie sind in ihrer Bedeutung nie determiniert, und wie hervorzuheben, dass sich die Bildfindungen unterschiedlich lesen lassen, verzahnt Maier die Bildzonen oder stellt sie so gegeneinander, dass Positiv-Negativ-Effekte entstehen – als gelte es, die gleiche Aussage noch einmal unter anderen Vorzeichen zu erproben ...

Maiers Malerei ist auf eine eigene, kompakte Weise transparent ... War die Malerei mit der Erfindung der Tubenfarbe einst auf den Kurs einer beschleunigenden Epoche eingeschwenkt, so hat jetzt Maier die Geschwindigkeit des Malakts auf das Tempo des Mittelalters, der Renaissance, des Barock heruntergedrosselt. ...

Maier beginnt mit direkten Untermalungen und legt dann in einem langwierigen Arbeitsprozess mehrere Lasuren von Ölfarbe über die Grundierung. Dieses Verfahren entspricht nicht zuletzt Maiers Vorstellung von der Malerei als Speicher. Und das bedeutet, dass selbst die scheinbare Leere der Bilder Begriffe und Botschaften birgt –

auch wenn sie sich im einzelnen nicht freilegen lassen, weil der Vorhang, der zur Seite gezogen werden müsste, die Malerei selbst ist. Maier treibt die immanente Spannung zwischen Realitätsbezug und restloser formaler Abstraktion auf die Spitze. Das, was man Inhalt nennen könnte, fließt in die Malerei ein, wird von ihr absorbiert, bildet ihr Substrat, und ist doch zugleich nur als Malerei erfahrbar.

*Michael Hübl, Chefredakteur der „Badische Neueste Nachrichten“, aus dem Ausstellungskatalog 2003/2004*